

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wälti

„Jedefall isch es en Abchürzig!“

Hallo! Hallo!

Weil einer Telephon-Teilnehmer ist, die Abonnementstaxen mehr oder weniger regelmäßig bezahlt und die Anleitung für die Benutzung des Apparates auswendig gelernt hat, ist er noch lange kein Telephon-Künstler. Denn der Apparat ist nicht alles und die löbliche Telephon-Verwaltung auch nicht. Viel wichtiger ist der Mensch am anderen Ende des Drahtes, der Mensch, den man in der Mitte seiner Arbeit, seines Vergnügens oder seines Schlafes so gebieterisch ans Telephon ruft.

An jenen Menschen wird lange nicht genug gedacht. Weil seine Gefühle in diesem Sonderfall noch nicht wissenschaftlich analysiert sind, nimmt man einfach an, er habe keine Gefühle. Irrtum! Er hat außerordentlich starke Gefühle. Er ist nicht nur eine Stimme, die man im Hörer vernimmt, er ist jemand, der gestört worden ist.

In den meisten Fällen ist er unzufrieden, denn wenn die Klingel des Telefons zu oft und zu lang läutet, genügt sie, um einen gutmütigen Menschen in einen Tiger zu verwandeln.

Wie es jemand aufs äußerste erobst machen würde, herangepliffen anstatt gerufen zu werden, so ärgert es ihn, alles stehen lassen zu müssen, um einer Klingel zu gehorchen.

Die Klingel ist aber nicht das Aergste. Am schlimmsten sind oft die Manieren des Men-

schen, der dich stört und für welchen du deine Suppe, dein Kalbsplätzli oder deinen Kaffee kalt werden lässtest.

Manchmal klingen zur gleichen Zeit die Haustürglocke und das Telephon, und das passiert fast immer, wenn es dir ganz unmöglich ist, sofort zu antworten, sei es, weil du in der Badewanne bist oder weil du nur ein Hosenbein anhast. Wenn du endlich an den Apparat humpeln kannst, hat der andere soeben wieder aufgehängt oder er teilt dir mehr oder weniger höflich mit, er habe sich geirrt...

Warum telefonieren die Leute, die sich so gern irren, am liebsten, wenn du schon im Bett bist?

Du wirst einem schönen Traume brutal entrisen, weil dein Apparat wie besessen klingelt. Du fluchst, weil dein unheilbarer Optimismus in dem Bruchteil einer Sekunde schon einen ganzen Roman gebaut hat.

Wer kann das wohl sein? Vielleicht ein Freund, der dir sagen will, daß du das große Los gewonnen hast? Bestimmt etwas Erfreu-

liches, denn kein Mensch würde um diese Zeit anläuten, um eine schlechte Nachricht anzukünden...

Barfuß und mit klappernden Zähnen — 10 Grad im Korridor — eilst du zum Apparat und rufst freundlich: «Hallo!»

«Wer sind Sie?» fragt eine mißtrauische Frauenstimme.

«Soundso!»

«Welche Nummer haben Sie?»

«Eins nullnull nullfünf...»

«Ach! wieder falsch verbunden! Wie dumm!»

Und die Person hängt ungeduldig wieder auf.

Du kriechst wieder in dein Bett und kannst nicht mehr einschlafen, weil du an alles denkst, was du dieser Megäre würdest an den Kopf haben werfen können, wenn sie nur nicht so schnell wieder aufgehängt hätte. G. M. F.

Karls-Ruhe

In einer Dorfschule unserer badischen Nachbarschaft fragte der Lehrer, wie die Hauptstadt von Baden heiße. Der kleine Gustävlé konnte sich beim besten Willen nicht mehr auf den Namen besinnen.

Der Lehrer wollte seinem Gedächtnis nachhelfen und sagte freundlich: «Das ist doch so leicht zu merken: Ich habe euch doch erklärt, aus was für Bestandteilen das Wort zusammengesetzt ist: der erste Teil ist ein Buben-vornamen, und das zweite braucht man in der Nacht.»

Gustävlé triumphierend: «Friedrichshafen!»

J. R. M.

ROSTICCERIA BOLOGNESE



Ernesto Alberti's
Rosticceria Bolognese
ZÜRICH Kasernenstrasse 75
3 Min. v. Hbf. Tel. (051) 3 98 90

Nur 3 Spezialitäten:
italienische
französische
indische!

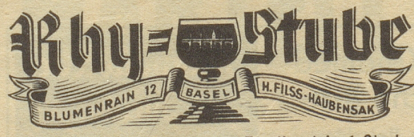


Jelmoli-Spielzeug ganz famos.
Freude macht es Klein und Groß.

Jelmoli Zürich

In **BASEL** die gediegene

Rhy=Stube



BLUMENRAIN 12 BASEL H. FILSS-HAUBENSAK

Wein- und Speiserestaurant - Forellentube 1. Stock
Prächtige Rheinlage neben 3 Könige